

.....

aber wächst auf der Sandbank ein merkwürdiges Gras mit tauber  
Ahre, das man sonst nirgends findet.

1001

### Der Dieb.

Zu Keuneburg in Preußen war ein sehr behender Dieb, der einem ein Pferd stehlen konnte, wie vorsichtig der Besitzer auch war. Nun hatte der Ortspfarrer ein schönes Pferd, das er dem Fischmeister zu Angermund verkaufen wollte, sie waren aber noch nicht handelseins geworden. Da wettete der Dieb, er wolle dieses auch stehlen und danach aufhören. Das erfuhr der Pfarrer und nahm sein Kößlein wohl in acht. Am Tage hielt er es unter guter Aufsicht, nachts wurde es wohl verwahrt und eingeschlossen. Der Spitzbube lag indessen beständig auf der Lauer und wartete auf die günstige Gelegenheit. Einmal war der Pfarrer wieder in Angermund gewesen und wollte zurückreiten. Der Dieb war aber auch in der Stadt, hatte Bettlerkleidung angelegt und führte zwei Krücken bei sich. Als er nun merkte, daß der Pfarrer aufbrechen wollte, lief er voraus, warf seine Krücken auf einen Baum und legte sich platt auf die Erde. Als nun der Pfarrer ankam und den vermeintlichen Krüppel liegen sah, ward er von Mitleid ergriffen und sagte zu ihm: „Bruder, auf, auf! Es ist nicht gut für dich, hier zu liegen, denn die Nacht kommt heran. Geh zu Leuten, die Wölfe möchten dich sonst zerreißen.“

Der Schelm antwortete hierauf mit kläglichem Stimme:

„Ach, lieber Herr, eben waren böse Buben hier, die meine Krücken auf den Baum geworfen haben. Nun muß ich hier liegen bleiben und verderben, denn ohne meine Krücken kann ich nicht weiter kommen.“

Das erbarmte den Pfarrer. Er stieg augenblicklich vom Pferde, dessen Zügel der Lahme halten mußte, legte seinen Mantel auf das Tier und stieg mit großer Anstrengung auf den Baum, um die Krücken herunter zu holen. Indessen springt der Dieb auf das Pferd und rennt damit davon, so daß der Pfarrer das Nachsehen